



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG**

22 – 26 SEPTEMBER 2025

Call for Papers

Emotionen als Deutungsmuster gesellschaftlicher Transitionen

**Ad-hoc-Gruppe auf dem 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Kaum eine gegenwärtige Erklärung von gesellschaftlichem Wandel kommt ohne den Verweis auf Emotionen aus. Eine solche Sensibilisierung für emotionale Dimensionen sozialer, politischer und ökonomischer Veränderungen lässt sich sowohl in alltäglichen, medialen als auch in wissenschaftlichen Diskursen beobachten, die oft im Kontext einer viel diskutierten „Emotionalisierung“ der Gesellschaft stehen. Die Deutung, Analyse und Interpretation von gesellschaftlichen Transformationen und Umbrüchen gehen daher häufig auch mit der Erörterung der Bedeutung von Emotionen einher, sei es als Triebfedern von Veränderung oder mit Blick auf den Wandel von Emotionen selbst. Insbesondere für den Begriff der Transition als „Kipppunkte“ oder „Zwischenzustände“ sind Beschreibungen in affektiven Registern von Interesse, weil Emotionen oft als ebenso kennzeichnend wie ausschlaggebend für solche Momente angesehen werden.

Dies zeigt sich in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen: Aktuelle politische Entwicklungen wie der Rechtsruck in Europa und den USA sowie populistische und autoritäre Strömungen, werden häufig im Zusammenhang mit emotionalen Dynamiken erläutert, etwa mit Blick auf Ressentiments, kollektive Ängste, Scham oder Stolz (Hochschild 2024; Salmela & von Scheve 2018). Dementsprechend gelten die vielfach als historische Zäsur diagnostizierte Wiederwahl Donald Trumps sowie sein Politikstil häufig als Ausdruck einer verstärkten politischen Sichtbarkeit und Wirksamkeit von Emotionen wie Wut und Stolz. Ähnliche Deutungsmuster prägen öffentliche Debatten über Generationenkonflikte, in denen die häufig geäußerte Wahrnehmung einer angeblichen „Verweichlichung“ jüngerer Generationen mitunter mit einer als überzogen empfundenen Sensibilität und Emotionalität begründet wird. Daran schließen auch Diskussionen über emotionale Transformationsprozesse von Arbeits- und Managementpraktiken an (Sauerborn 2019). Darüber hinaus werden Auseinandersetzungen über eine zunehmende soziale Ungleichheit und Verschiebungen von Klassengrenzen oft mit Verweis auf Emotionen geführt (Eribon 2016; Friedman 2016; Sherman 2019). Emotionen fungieren in diesen Debatten also als zentrale Deutungs- und Beschreibungsmuster gesellschaftlichen Wandels.

Diese Entwicklung lässt sich unter anderem als Teil einer umfassenderen „Therapeutisierung“ und „Psychologisierung“ der Gesellschaft verstehen (Illouz 2011), die sich in der Differenzierung und Verbreitung eines geteilten Emotionswissens ausdrücken. Dies impliziert nicht nur die Nutzung eines differenzierten Emotionsvokabulars, sondern verändert auch die Rolle von Emotionen als Referenzpunkte in öffentlichen Debatten. Die zunehmende Reflexion von Emotionen in gesellschaftlichen Diskursen (Neckel 2014; Sauerborn 2022) trägt zugleich dazu bei, dass Gefühle zu einem umkämpften Gegenstand politischer und öffentlicher Aushandlungsprozesse werden. Dabei wirken Emotionen häufig als symbolische Stellvertreter für tiefgreifende politische und wissenschaftliche Konflikte. Damit einher geht, dass gesellschaftliche Transformationsprozesse häufig in dichotomen sprachlichen Registern erzählt werden, die eine vermeintlich rationale, besonnene Vergangenheit einer zunehmend emotionalisierten, empörten und sensiblen Gegenwart gegenüberstellen: Emotionen dienen damit als normative Wertmaßstäbe in aktuellen gesellschaftlichen Debatten über sozialen Wandel.





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Die Ad-hoc-Gruppe widmet sich den zentralen Fragen, auf welche Art und Weise, von wem und mit welchen sprachlich-kommunikativen Mitteln Emotionen sowohl als individuelle und öffentliche Deutungsmuster als auch als wissenschaftliche Analyse- und Interpretationskategorien für gesellschaftliche Transformationsprozesse herangezogen werden. Wir laden zu Beiträgen ein, die sich u.a. mit folgenden Fragen befassen:

- Wie beziehen Individuen, Gruppen oder Kollektive Emotionen in ihre sinnhafte Deutung gesellschaftlicher Transformationsprozesse ein?
- Inwieweit werden gesellschaftlicher Wandel und Transitionen als Ergebnis einer Veränderung von Emotionen und Emotionalität interpretiert und diskutiert? Welche Gegenwartsdiagnosen beinhalten Verweise auf welche Emotionen?
- Welche Emotionen werden als Indikatoren für spezifische gesellschaftliche Transformationen verwendet? Welche gelten als Emotionen der Vergangenheit und welche als solche der Gegenwart oder der Zukunft?
- Welche gesellschaftlichen Entwicklungen, Phänomene und Konflikte stehen im Zusammenhang mit der oft diagnostizierten Emotionalisierung der Gesellschaft?
- Wie werden Wandel und Emotionen gesellschaftlich bewertet? In welchem Kontext werden Emotionen als „gut“ oder „schlecht“, wann als störend, disruptiv, bedrohlich oder unabkömmlich verhandelt?

Wir freuen uns über empirische und theoretische Beiträge. Geplant sind etwa fünf bis sechs Vorträge von jeweils 10 bis 15 Minuten Länge. Im Anschluss an eine kurze Pause erfolgt dann unter Rückbezug auf alle Beiträge eine etwa einstündige Diskussion.

**Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (ungefähr eine halbe Seite)
bis zum **26.04.2025**.**

an: elgen.sauerborn@fu-berlin.de und christian.von.scheve@fu-berlin.de

Organisation: Elgen Sauerborn und Christian von Scheve, Freie Universität Berlin

Literatur

Eribon, D. (2016): Rückkehr nach Reims. Berlin: Suhrkamp.

Friedman, Sam (2016): Habitus clivé and the emotional imprint of social mobility. *The Sociological Review*, 64 (1).

Hochschild, Arlie (2024): *Stolen Pride: loss, shame, and the rise of the Right*. New York: The New Press.

Illouz, Eva (2011): *Die Errettung der modernen Seele*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Neckel, Sighard (2014): Emotionale Reflexivität. Paradoxien der Emotionalisierung. In T. Fehmel, S. Lessenich, & J. Preunkert (Hrsg.), *Systemzwang und Akteurswissen*. Frankfurt a. M.: Campus, 117–132.

Rachel Sherman (2019): *Uneasy Street. The Anxieties of Affluence*. Princeton and Oxford: Princeton University Press.

Salmela, M., von Scheve, C. (2018): Emotional dynamics of right- and left-wing political populism. *Humanity & Society*, 42(4), 434-454

Sauerborn, Elgen (2022): Emotionale Reflexivität. In: *Affective Societies: Key Concepts Online*. Published by SFB 1171 Berlin.

Sauerborn, Elgen (2019): Gefühl, Geschlecht und Macht. *Affektmanagement von Frauen in Führungspositionen*. Frankfurt am Main: Campus.